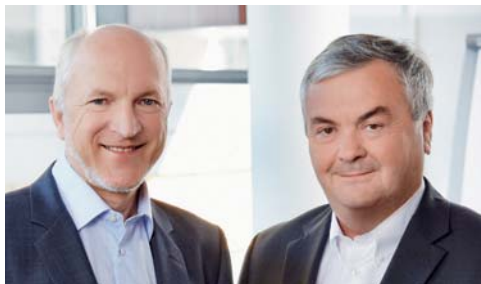




EINKOMMENS- VERTEILUNG UND ARBEITSZEIT IN DER KRISE

Fakten zur Verteilung der Einkommen
und zur Arbeitszeit.

Stand: September 2015



Dr. Josef Moser, MBA
AK-DIREKTOR

Dr. Johann Kalliauer
AK-PRÄSIDENT

SOZIALE GERECHTIGKEIT BRAUCHT KRÄFTIGE LOHN- UND GEHALTSSTEIGERUNGEN

Mit einem voraussichtlichen Wirtschaftswachstum von nur einem halben Prozent im Jahr 2015 entwickelt sich die österreichische Konjunktur das vierte Jahr in Folge äußerst schwach. Daher steigt die Arbeitslosigkeit weiter. Die Zahl der Menschen, die sich im Jahresschnitt 2015 auf Arbeitsuche bzw. in Schulungsmaßnahmen des Arbeitsmarktservice befinden, wird 420.000 übersteigen. Das sind um fast 100.000 mehr als im Jahr der großen Wirtschaftskrise 2009! Um das Konjunkturtal zu überwinden, müssen die Unternehmen endlich wieder investieren und die Menschen mehr konsumieren.

Ein Schritt in die richtige Richtung ist die von Gewerkschaft und Arbeiterkammer durchgesetzte Lohnsteuerreform, die für die Arbeitnehmer/-innen ab 2016 spürbare Entlastungen bringen wird.

Im Vorfeld der Herbst-Lohnverhandlungen rufen Unternehmervetreter/-innen schon wieder nach einer „Null-Lohnrunde“. Sie argumentieren, dass es wegen der Steuerentlastung keine deutlichen Brutto-Lohnerhöhungen mehr brauche. Dadurch würde aber gerade der mit der Lohnsteuerreform bezweckte Kaufkraftzuwachs wieder zunichte gemacht. Wir brauchen daher ordentliche Lohnabschlüsse, um den privaten Konsum anzuregen und die Konjunktur in Schwung zu bringen.

Voraussetzung für faire Brutto-Lohn- und Gehaltszuwächse sind mitgliederstarke Gewerkschaften, die in Kooperation mit betrieblichen Belegschaftsvertretungen jedes Jahr harte Kollektivvertragsverhandlungen führen. Auch heuer wollen die Unternehmervetreter/-innen wieder unter der harmlos klingenden Bezeichnung „Arbeitszeitflexibilisierung“ Schutzbestimmungen für Arbeitnehmer/-innen – wie die Begrenzung von Höchstarbeitszeiten – aufheben.

Es ist in der Tat an der Zeit, an der Uhr zu drehen – aber in die andere Richtung: Eine ausgewogenere Verteilung der Arbeitszeit, etwa durch Reduktion von Überstunden, durch eine Verkürzung der effektiven Wochenarbeit oder durch sechs Wochen Urlaub für alle, kann dazu beitragen, dass alle mehr vom Leben haben, und gleichzeitig die Arbeitslosigkeit reduzieren.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Josef Moser'.

Dr. Josef Moser, MBA
AK-Direktor

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Johann Kalliauer'.

Dr. Johann Kalliauer
AK-Präsident



INHALT

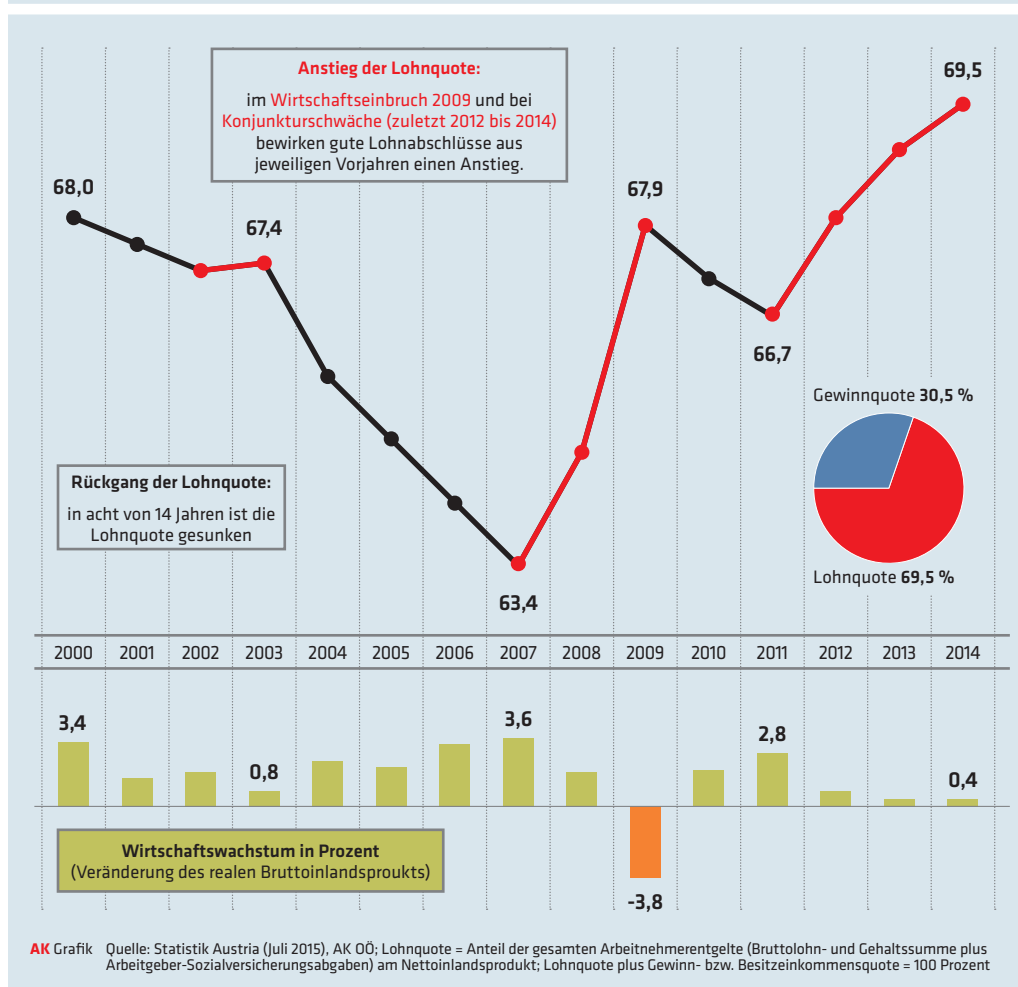
Auf und Ab bei der Lohnquote	4
Produktivität wächst doppelt so schnell wie Löhne	5
Netto-Minus in den letzten Jahren	5
Einkommensschere öffnet sich	6
Rückgang bei Niedrigeinkommen um zehn Prozent	6
Die Höhe der persönlichen Einkommen 2014	7
Extremgagen für Manager/-innen	7
Bruttomonatseinkommen in Oberösterreich	8
Überdurchschnittlich lange Arbeitszeit	9
Massiver Anstieg der unbezahlten Überstunden	10
Verteilungsverluste entsprechen drei Wochen mehr Urlaub	11
Forderungen der Arbeiterkammer OÖ	11

AUF UND AB BEI DER LOHNQUOTE

Der Anteil der Löhne und Gehälter betrug 2014 mehr als zwei Drittel des gesamten Volkseinkommens (69,5 Prozent – um 1,5 Prozentpunkte mehr als noch im Jahr 2000, als 68 Prozent des Volkseinkommens an die

lohnabhängig Beschäftigten ausbezahlt wurden). Im langfristigen Trend aber ist die Lohnquote gesunken: bis Mitte der 1990er-Jahre betrug sie noch etwa drei Viertel des Volkseinkommens.

ENTWICKLUNG DER LOHNQUOTE LOHNANTEIL AN INLÄNDISCH PRODUZIERTER WERTSCHÖPFUNG, 2000 BIS 2014



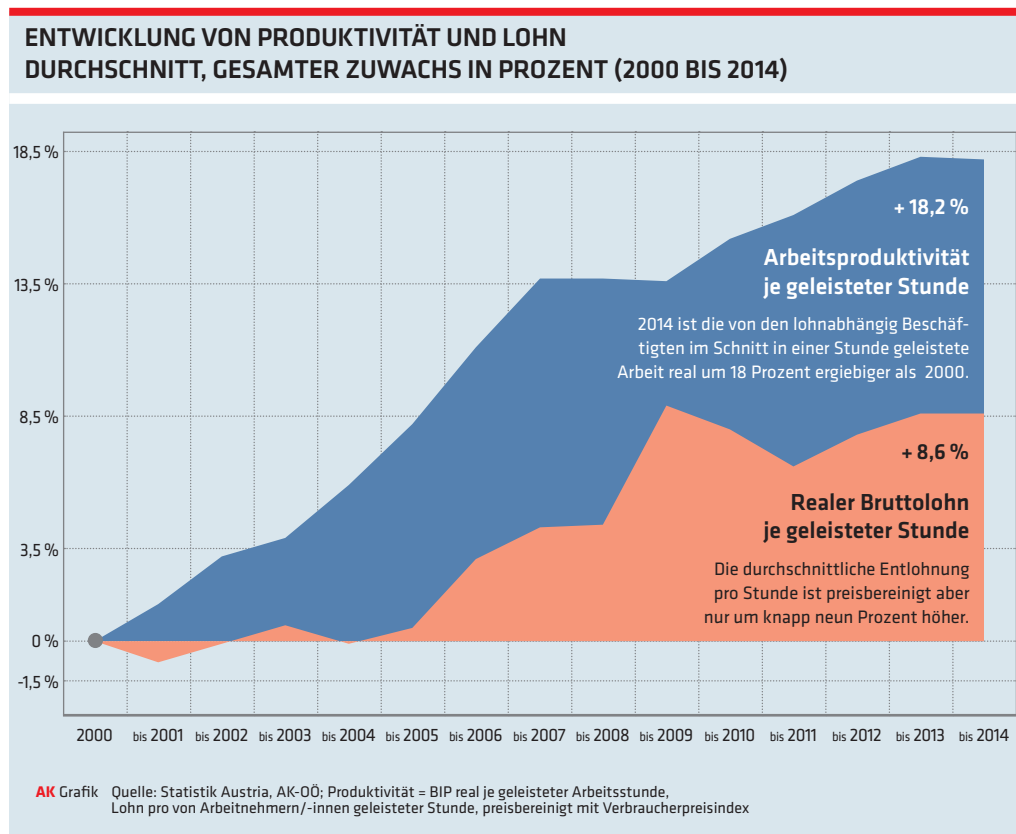
Eine der Hauptursachen für den langfristigen Rückgang sind die Veränderungen der Beschäftigungsstruktur hin zu mehr schlechter entlohnten Arbeitsformen wie Teilzeit oder Leiharbeit. Auch der Rückgang der über den Kollektivvertrag hinausgehenden Zahlungen sowie unbezahlte Überstunden drücken die Lohnentwicklung und füllen die Taschen der Unternehmenseigner/-innen.

Und die seit Jahren hohe Arbeitslosigkeit schwächt die gewerkschaftliche Verhandlungsmacht. In den letzten drei Jahren hat sich die wirtschaftliche Entwicklung weiter abgeschwächt. Trotzdem konnte der Lohnanteil aufgrund der stabilisierenden Lohnpolitik der Gewerkschaften prozentuell ausgebaut werden.

PRODUKTIVITÄT WÄCHST DOPPELT SO SCHNELL WIE LÖHNE

Basis für alle Einkommen sind die von den Arbeitnehmern/-innen geschaffenen neuen Werte. Die Produktivität ihrer Arbeitskraft steigert sich kontinuierlich – mit krisenbedingten Ausnahmen. Eine Arbeitsstunde ist

heute im Schnitt um real 18 Prozent produktiver als noch im Jahr 2000. Der pro Stunde ausgezahlte Bruttolohn ist mit plus neun Prozent aber nur halb so stark gewachsen.



NETTO-MINUS IN DEN LETZTEN JAHREN

Netto sieht die Bilanz noch schlechter aus: Von 2010 bis 2014 weist das Wifo zwar nominell pro Kopf ein Brutto-Plus von etwa acht Prozent aus. Preisbereinigt ergibt sich daraus in diesen vier Jahren aber ein Minus von einem Prozent brutto und netto sogar von drei Prozent. 2015 bleiben die Löhne der Arbeitnehmer/-innen im Schnitt real

brutto etwa auf dem Niveau von 2014, sinken netto aber erneut. Erst 2016, mit dem Wirksamwerden der von Gewerkschaft und Arbeiterkammer erkämpften Lohnsteuerreform, prognostiziert das Wifo einen spürbaren Netto-Anstieg von real mehr als zwei Prozent.

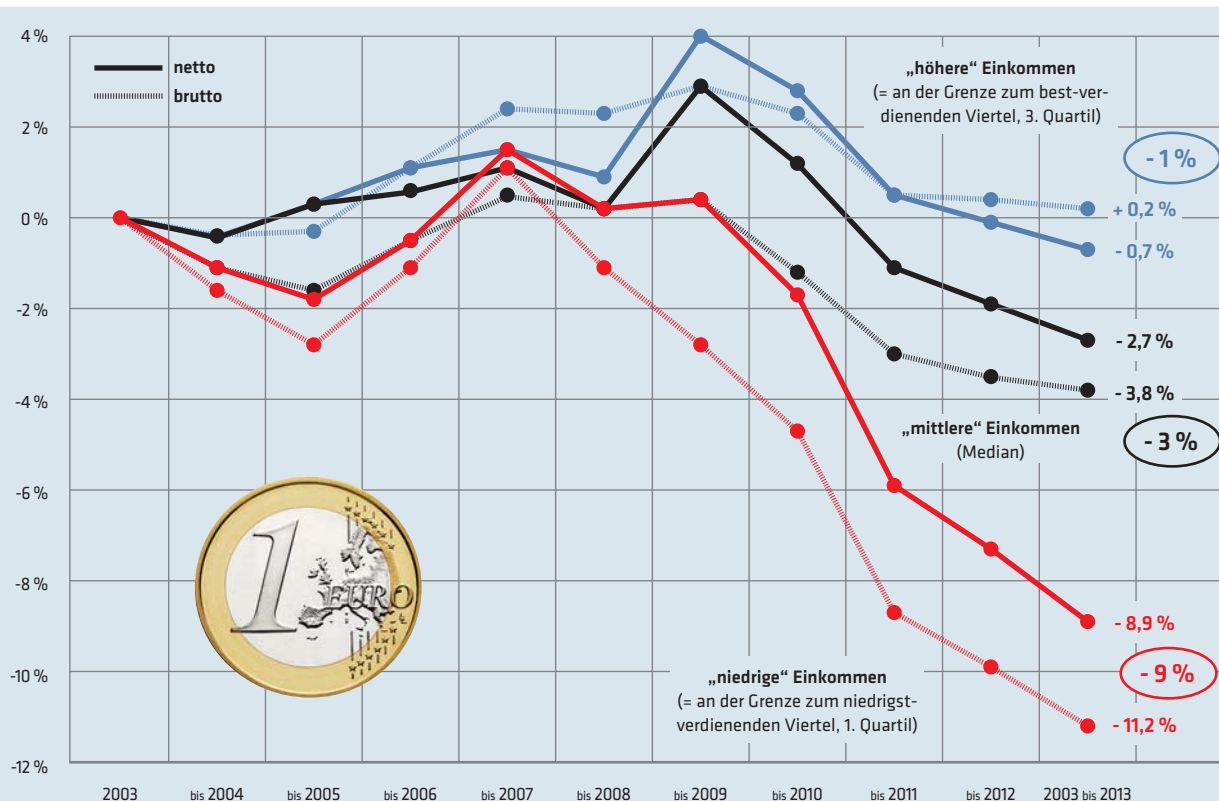
EINKOMMENSCHERE ÖFFNET SICH

Auch die Ungleichheit in der Einkommensverteilung nimmt weiter zu.

Zwar gab es in den letzten zehn Jahren selbst an der Grenze zum mittel- bis gutverdienenden Einkommensviertel ein leichtes reales Netto-Minus. Wer 2013 genau in der Mitte der Einkommensverteilung verdiente, erhielt aber nach Abzug von Teuerung und Steuern um rund drei Prozent weniger als zehn Jahre zuvor.

Und das am schlechtesten verdienende Viertel der Arbeitnehmer/-innen erhielt netto real sogar um etwa neun Prozent weniger als das einkommensschwächste Viertel im Jahr 2003. In dieser Einkommensverteilung sind die Spitzengagen der Manager/-innen oder die Gewinnausschüttungen an die Unternehmenseigner/-innen nicht enthalten.

**REALE EINKOMMENSENTWICKLUNG 2003 BIS 2013 IN ÖSTERREICH
GESAMTER, PREISBEREINIGTER ZUWACHS IN PROZENT SEIT 2000**



AK Grafik Quelle: Statistik Austria, AK-OÖ; Entwicklung der Jahreseinkommen der unselbständig Beschäftigten ohne Lehrlinge, abzüglich Inflation; dargestellt sind: 1. Quartil = Einkommenswert, bis zu dem die 25 Prozent der am wenigsten Verdienenden verdienen, 2. Quartil (Median) = Wert, über bzw. unter dem je die Hälfte der Personen liegt, 3. Quartil = 75 Prozent verdienen weniger, 25 Prozent mehr

DIE HÖHE DER PERSÖNLICHEN EINKOMMEN 2014

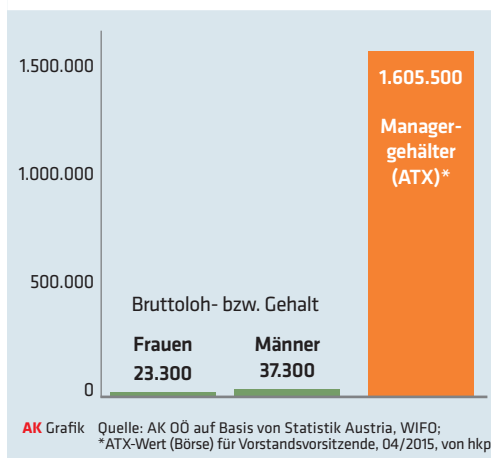
Extremgagen für Manager/-innen

2014 können sich die Führungskräfte der ersten Ebene laut Wirtschaftsforum der Führungskräfte über ein Einkommen von im Schnitt rund 194.200 Euro freuen. Das ist ein Zuwachs von vier Prozent. In großen Unternehmen (ab 500 Millionen Euro Umsatz) beträgt das Jahressalär sogar 322.000 Euro. Dafür müssen durchschnittliche Arbeitnehmerinnen fast 14 Jahre bzw. Arbeit-

nehmer fast neun Jahre lang arbeiten. In Österreichs börsennotierten Top-Unternehmen kommen die Manager (Vorstandsvorsitzende) laut dem Unternehmensberater hkg auf durchschnittlich 1,6 Millionen Euro, ein Plus von 4,7 Prozent. Zum Vergleich: dafür müssten Frauen im Schnitt 69 Jahre und Männer 43 Jahre arbeiten. Die Höhe so mancher Managergagen, inklusive variabler Entgeltbestandteile („Boni“), ist für Arbeitnehmer/-innen unerreichbar:

AUSGEWÄHLTE MANAGEMENT-GAGEN 2014 IN ÖSTERREICHISCHEN BÖRSE-UNTERNEHMEN:			AUSGEWÄHLTE TOP-MANAGERGAGEN 2014 IN EUROPAS BÖRSEUNTERNEHMEN:		
▶ Gerhard Roiss	OMV	2,70 Mio. €	▶ (D) Martin Winterkorn	Volkswagen	14,86 Mio. €
▶ Wolfgang Leitner	Andritz	2,65 Mio. €	▶ (CH) Richard Lepou	Richemont	11,57 Mio. €
▶ Wolfgang Eder	voestalpine	2,46 Mio. €	▶ (CH) Joe Jimenez	Novartis	9,84 Mio. €
▶ Eduard Zehentner	Immofinanz	2,17 Mio. €	▶ (UK) Ben van Beurden	Royal Dutch Shell	9,73 Mio. €
▶ Heimo Scheuch	Wienerberger	2,12 Mio. €	▶ (CH) Sergio P. Ermotti	UBS	8,97 Mio. €
▶ Georg Pölzl	Post	2,05 Mio. €	▶ (Sp) José I. S. Galán	Iberdrola	8,97 Mio. €
▶ Andreas Treichl	Erste Group	1,80 Mio. €	▶ (UK) Robert Dudley	BP	8,95 Mio. €
▶ Gerald Grohmann	Schoeller-Bleckmann	1,52 Mio. €	Gesamtdurchschnitt (aller Börseunternehmen) 5,8 Mio. €		
▶ Hannes Ametsreiter	Telekom	1,22 Mio. €	<small>AK Grafik Quellen: hkp, 21.4.15 und 2.7.15 ATX-Durchschnittswert für Vorstandsvorsitzende Stand April 2015; Europa: Durchschnitt Vorstandsvorsitzende STOXX Europe50 und EURO STOXX 50</small>		
▶ Franz Struzl	RHI	0,96 Mio. €			
▶ Peter Hagen	Vienna Insurance Group	0,88 Mio. €			
▶ Peter Untersberger	Lenzing	0,78 Mio. €			
Gesamtdurchschnitt (aller Börseunternehmen)		1,61 Mio. €			

DURCHSCHNITT 2014 (JAHRESBEZÜGE)



Der Durchschnitt der Managergagen von 1,6 Millionen Euro im Jahr entspricht rund 4400 Euro am Tag – mehr als 90 Prozent der (ober-)österreichischen Arbeitnehmer/-innen erhalten nicht einmal im Monat (14 mal gerechnet) so viel Lohn! Und nur knapp sechs Prozent haben ein Monatsbruttoeinkommen über der Höchstbeitragsgrundlage von 4530 Euro.

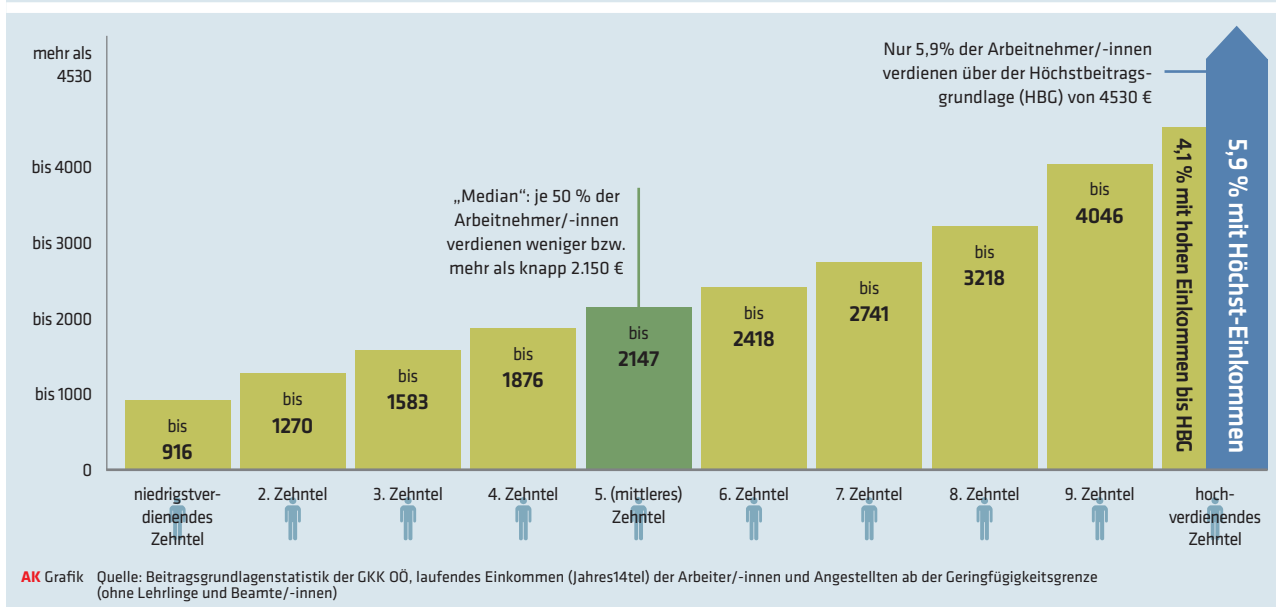
Das mittlere Einkommen in Oberösterreich 2014 betrug 2150 Euro

Rund 2150 Euro brutto, um 2,4 Prozent mehr als ein Jahr zuvor, betrug das mittlere

(Median-) Lohn- bzw. Gehaltseinkommen der Arbeiter/-innen bzw. Angestellten im Jahr 2014 in Oberösterreich (Median = je die Hälfte der mehr als 600.000 Arbeitnehmer/-innen verdient mehr bzw. weniger):

BRUTTOMONATSEINKOMMEN IN OBERÖSTERREICH – HÖHE UND VERTEILUNG 2014

DIE NACH EINKOMMENSHÖHE GERECHTEN 10 ZEHNTTEL DER ARBEITNEHMER/-INNEN VERDIENEN ...



MONATLICHE BRUTTOEINKOMMEN (MEDIAN) 2014 IN DEN BEZIRKEN:

am Arbeitsort	Gesamt			Arbeiter/-innen			Angestellte		
	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
Braunau am Inn	2.179	1.620	2.506	2.109	1.556	2.328	2.442	1.716	3.378
Eferding	1.806	1.384	2.193	1.629	1.100	2.027	2.105	1.693	2.823
Freistadt	1.721	1.236	2.247	1.731	1.088	2.118	1.709	1.377	2.874
Gmunden	2.085	1.466	2.529	2.055	1.354	2.358	2.154	1.588	3.355
Grieskirchen	2.048	1.432	2.404	2.024	1.255	2.286	2.117	1.588	3.097
Kirchdorf / Krems	2.232	1.671	2.536	2.130	1.577	2.359	2.588	1.775	3.371
Linz (Stadt)	2.174	1.644	2.748	1.947	1.272	2.359	2.334	1.831	3.372
Linz-Land	2.133	1.508	2.443	2.045	1.342	2.251	2.340	1.688	3.285
Perg	2.118	1.376	2.512	2.074	1.186	2.336	2.261	1.545	3.515
Ried im Innkreis	2.072	1.466	2.413	1.984	1.278	2.237	2.323	1.675	3.156
Rohrbach	1.780	1.253	2.235	1.792	1.069	2.121	1.759	1.402	2.788
Schärding	2.000	1.357	2.338	1.939	1.156	2.203	2.143	1.575	2.994
Steyr (Stadt)	2.664	1.566	3.453	2.748	1.334	3.246	2.539	1.764	3.976
Steyr-Land	1.981	1.414	2.358	1.934	1.258	2.217	2.103	1.590	3.163
Urfahr-Umgebung	1.867	1.381	2.221	1.869	1.164	2.101	1.866	1.533	2.770
Vöcklabruck	2.138	1.512	2.501	2.060	1.353	2.328	2.319	1.714	3.337
Wels (Stadt)	2.092	1.631	2.467	2.010	1.396	2.257	2.202	1.776	3.087
Wels-Land	2.053	1.480	2.420	2.069	1.323	2.239	2.002	1.545	3.435
Oberösterreich	2.147	1.554	2.568	2.033	1.308	2.320	2.326	1.748	3.364

AK Grafik Quelle: Beitragsgrundlagenstatistik der GKK OÖ, laufendes Einkommen (Jahres 14tel) der Arbeiter/-innen und Angestellten ab der Geringfügigkeitsgrenze (ohne Lehrlinge und Beamte/-innen) Median: Einkommenswert genau in der Mitte (je die Hälfte der Arbeitnehmer/-innen verdient mehr bzw. weniger)

Männer verdienen rund 2570 Euro, das Frauen-Medianeinkommen ist mit 1550 Euro um fast 40 Prozent niedriger. Regional betrachtet verdienen die männlichen Angestellten in Steyr Stadt mit rund 3980 Euro,

gefolgt von Perg und Wels-Land (rund 3500 und 3430 Euro), am meisten. Am niedrigsten sind die Einkommen der Arbeiterinnen in Rohrbach, Freistadt und Eferding mit rund 1070 bis 1100 Euro.

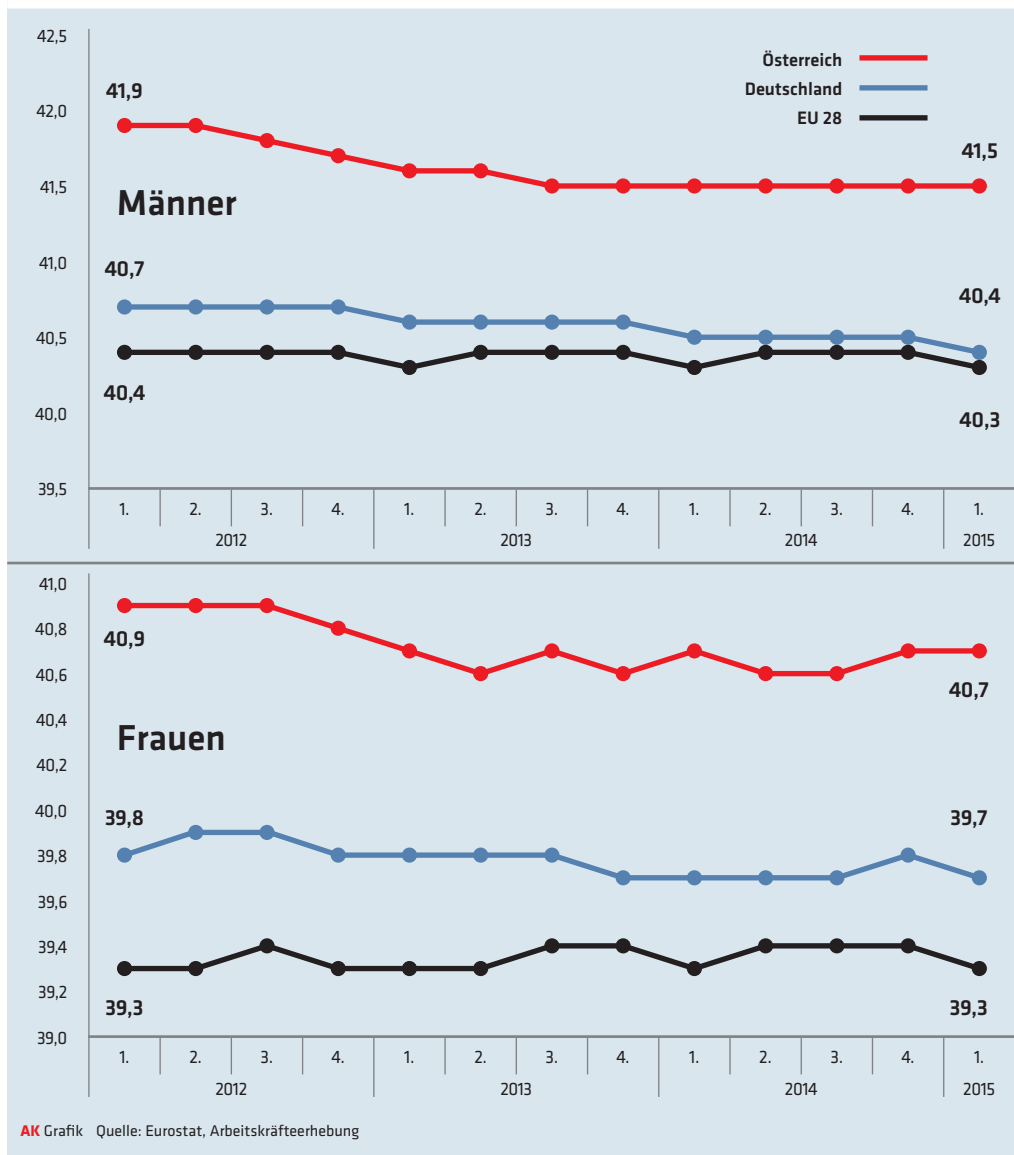
ÜBERDURCHSCHNITTLICH LANGE ARBEITSZEIT

Österreichs Vollzeitbeschäftigte haben im internationalen Vergleich sehr lange Arbeitszeiten

Im ersten Quartal 2015 arbeiteten Österreichs männliche Arbeitnehmer mit im Schnitt 41,5 Stunden nach Großbritannien, Zypern und Portugal EU-weit am viertlängsten. Frauen in Vollzeit arbeiteten durch-

schnittlich 40,7 Stunden – das ist nach Portugal die zweitlängste Arbeitszeit. Österreich weist seit Jahren überdurchschnittlich lange Arbeitszeiten auf. Im Vergleich zum EU-Schnitt beträgt der Unterschied durchwegs fast zwei Stunden pro Woche! Auch zu Deutschland, Österreichs Haupthandelspartner, beträgt der Abstand durchwegs ein bis zwei Stunden.

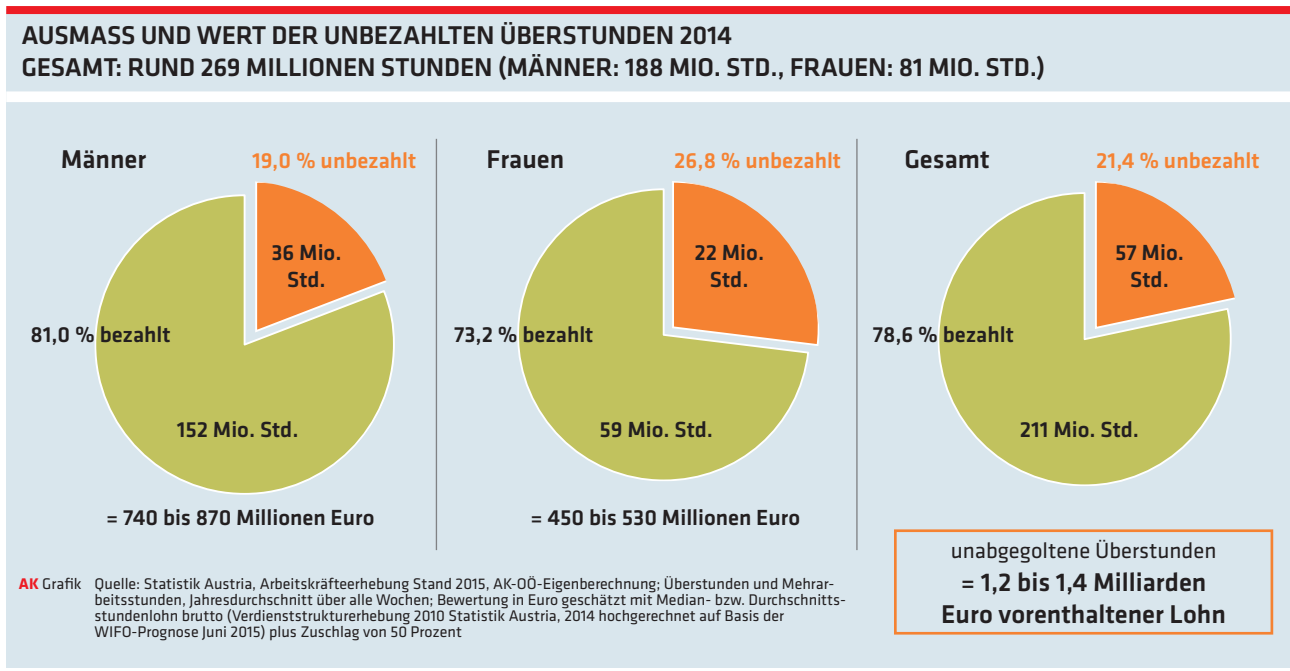
DURCHSCHNITTLICHE WOCHENARBEITSZEIT BEI VOLLZEIT: ÜBLICHERWEISE GELEISTETE STUNDEN (INKL. ÜBERSTUNDEN), 1. QUARTAL 2012 BIS 1. QUARTAL 2015



Massiver Anstieg der unbezahlten Überstunden

2014 gab es konjunkturbedingt bei den insgesamt von allen Arbeitnehmern/-innen geleisteten Arbeitsstunden zwar ein leichtes Minus von 0,3 Prozent. Die darin enthalte-

nen Überstunden bzw. Mehrarbeitsstunden sind aber um 1,3 Prozent auf 269 Millionen Stunden gestiegen. Besonders drastisch war der Anstieg bei den unbezahlten Stunden: 57,4 Millionen Stunden, um neun Prozent mehr als 2013, wurden weder in Geld noch in Zeit abgegolten.



Insgesamt wird mehr als ein Fünftel des Überstundenbergs ohne Bezahlung geleistet. In Geld bewertet entgehen den Arbeitnehmern/-innen dadurch zwischen 1,2 und 1,4 Milliarden Euro an Löhnen im Jahr! Würde die unbezahlte Arbeit für die Betroffenen in Extra-Urlaub umgelegt, dann wären das pro Kopf 84 Stunden oder zehn

Urlaubstage mehr im Jahr. Allein der unbezahlte Teil der Überstunden und Mehrarbeit entspricht rund 30.000 zusätzlichen Arbeitsplätzen.

Die absolut meisten Überstunden werden in Wien erbracht, gefolgt von Niederösterreich und Oberösterreich.

ÜBER- UND MEHRARBEITSSTUNDEN DER UNSELBSTÄNDIG BESCHÄFTIGTEN IN DEN BUNDESLÄNDERN IM JAHR 2014

	Überstundenleistende Personen		Überstundenmenge in Mio. Stunden	
	Anzahl (gerundet)	Anteil an allen unselbständig Beschäftigten	insgesamt	davon unbezahlt*
Österreich	682.200	19,1%	268,8	57,4
Wien	147.600	20,9%	59,2	12,6
Niederösterreich	133.700	19,8%	50,9	10,9
Oberösterreich	118.500	18,8%	45,5	9,7
Steiermark	85.600	17,1%	35,0	7,5
Tirol	56.700	18,0%	22,7	4,8
Salzburg	42.900	18,5%	17,6	3,8
Kärnten	38.800	17,6%	16,0	3,4
Vorarlberg	36.600	21,5%	13,5	2,9
Burgenland	21.900	18,7%	8,5	1,8

AK Grafik Quelle: siehe Grafik Ausmaß und Wert der unbezahlten Überstunden 2014 auf dieser Seite

* für Bundesländer geschätzt

VERTEILUNGSVERLUSTE ENTSPRECHEN DREI WOCHEN MEHR URLAUB

Wäre Österreichs Lohnquote 2014 genauso hoch wie noch vor 20 Jahren – hätte sich also die Verteilung zwischen Gewinn- und Besitzeinkommen einerseits und Lohneinkommen andererseits nicht verschlechtert, dann hätten die Unternehmen 2014 pro Arbeitnehmer/-in im Schnitt rund 3300 Euro mehr zahlen müssen (gesamte Arbeitskosten). In Summe hätten die Arbeitnehmer/-innen

also ein deutlich größeres, milliardenschweres Stück vom gemeinsam gebackenen Kuchen erhalten. Statt mehr Lohn hätte auch der Urlaub ausgeweitet werden können. Bei einem Stundenlohn inklusive Arbeitgeber-Sozialversicherung von rund 28 Euro wären das 118 zusätzliche Stunden oder rund drei Wochen Urlaub mehr im Jahr!

FORDERUNGEN DER ARBEITERKAMMER ÖÖ

Kräftige Lohn- und Gehaltssteigerungen

- ▶ **Deutliche Realloohnerhöhungen** zur Kaufkraftstärkung
- ▶ **Flächendeckende Anhebung der kollektivvertraglichen Löhne und Gehälter** auf mindestens 1500 bzw. mittelfristig auf 1700 Euro. Wenn bis Jahresende 1500 Euro nicht in allen Branchen erreicht sind, müssen die Sozialpartner diese in einem Generalkollektivvertrag verankern.

Faire Verteilung der Arbeitszeit und gesunde Arbeitsbedingungen

- ▶ **Kürzere Vollzeit** in Richtung effektiver 35-Stunden-Woche (inklusive Überstunden) mit Lohn- und Personalausgleich
- ▶ **Einführung einer Überstunden- und Mehrarbeitsabgabe** für Unternehmen in Höhe von einem Euro pro Stunde
- ▶ **Korrekte Abgeltung und Abbau von Überstunden**
- ▶ **Höhere und verschärfte Strafen**, wenn krankmachende Arbeits(zeit)bedingungen nicht abgestellt werden

Sechs Wochen Urlaub für alle

- ▶ **Ausweitung des Urlaubsanspruchs** dahingehend, dass wirklich alle nach 25 Arbeitsjahren sechs Wochen Urlaub erhalten – egal, in wie vielen Betrieben sie gearbeitet haben.

Weitere Schritte für mehr Verteilungs- und Steuergerechtigkeit

- ▶ **Vermögensteuer für Reiche** ab einer Million Euro
- ▶ **Heranziehung aller Wertschöpfungselemente** (nicht nur der Lohnsumme) zur gerechteren Finanzierung sozialer Sicherheit



DIE ARBEITERKAMMER

IN LINZ UND DEN BEZIRKEN

Beratung, Vertretung und Einsatz für Ihre Interessen

AK Oberösterreich, Volksgartenstraße 40, 4020 Linz, Tel: 050/6906

AK Braunau, Salzburgerstraße 29, 5280 Braunau, Tel: 050/6906-4111

AK Eferding, Unterer Graben 5, 4070 Eferding, Tel: 050/6906-4211

AK Freistadt, Zemannstraße 14, 4240 Freistadt, Tel: 050/6906-4312

AK Gmunden, Herakhstraße 15b, 4810 Gmunden, Tel: 050/6906-4412

AK Grieskirchen, Manglbürg 22, 4710 Grieskirchen, Tel: 050/6906-4511

AK Kirchdorf, Sengschmiedstraße 6, 4560 Kirchdorf, Tel: 050/6906-4611

AK Perg, Hinterbachweg 3, 4320 Perg, Tel: 050/6906-4711

AK Ried, Roseggerstraße 26, 4910 Ried im Innkreis, Tel: 050/6906-4813

AK Rohrbach, Ehrenreiterweg 17, 4150 Rohrbach, Tel: 050/6906-4912

AK Schärding, Schulstraße 4, 4780 Schärding, Tel: 050/6906-5011

AK Steyr, Redtenbachergasse 1a, 4400 Steyr, Tel: 050/6906-5116

AK Vöcklabruck, Ferdinand-Öttl-Str. 19, 4840 Vöcklabruck, Tel: 050/6906-5217

AK Wels, Roseggerstraße 8, 4600 Wels, Tel: 050/6906-5318

Informationsblatt der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich,
Nummer 82/2015, Zl.-Nr.: GZ 02Z033937 M, AK-DVR 0077747

Medieninhaberin, Herausgeberin und Redaktion:

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich, Volksgartenstraße 40,
4020 Linz, Tel. +43 (0)50 6906-0

Informationen zur Broschüre: Mag.^a Bettina Csoka, E-Mail: csoka.b@akooe.at

Die Broschüre kann bestellt werden unter: Arbeiterkammer Oberösterreich

Abteilung Wirtschafts-, Sozial- und Gesellschaftspolitik, wsg@akooe.at

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz siehe ooe.arbeiterkammer.at/impressum.htm

Stand: September 2015

Hersteller: Gutenberg-Werbering Gesellschaft m.b.H., Anastasius-Grün-Straße 6, 4021 Linz
ooe.arbeiterkammer.at



AK
Oberösterreich